

Im Interview

"ungeduldig – Ein Film von jungen Flüchtlingen"

Gesa Becher

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projektes?

Die größte Besonderheit lag und liegt für mich darin, dass sich die Gruppe im Laufe des Prozesses mehr und mehr aus dem klassischen, pädagogischen Setting gelöst hat und zu einem Team zusammengewachsen ist. Diesem Umstand verdanken wir auch die große öffentliche und politische Wirkkraft des Projekts, denn dafür waren Entscheidungen notwendig, die eine Gruppe nur dann gemeinsam fällen kann, wenn man "auf Augenhöhe" zusammen arbeitet.

Ziele und Methoden

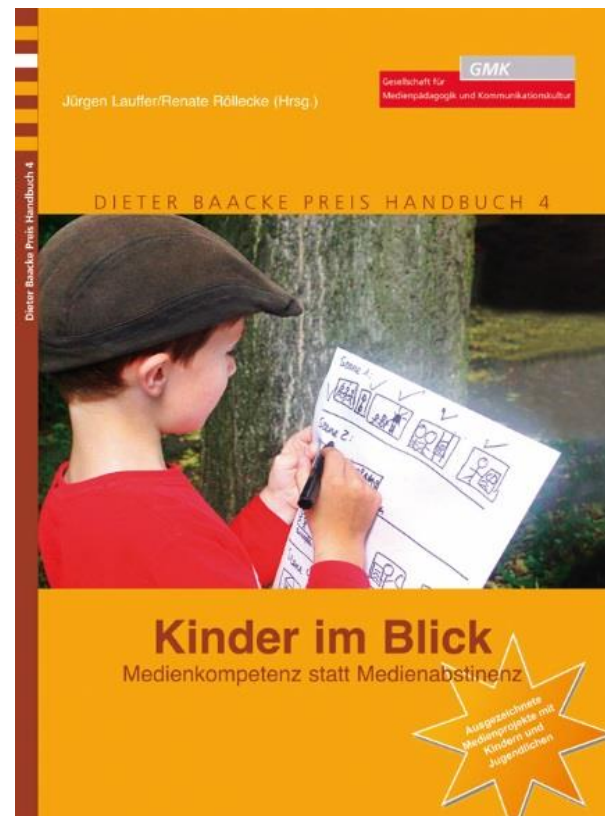
Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?

Natürlich wurden anfänglich auch ganz klassische Übungen angeboten, um mit der Kamera und Schnitttechnik vertraut zu werden. Es war uns wichtig, dass die Jüngeren möglichst schnell eigenständig mit der Technik umzugehen lernen. Zudem haben wir uns gemeinsam viele Dokumentarfilme angeschaut, um in der Gruppe das gemeinsame Sprechen über Filme und filmische Strategien einzuüben. Das Filmprojekt war allerdings von Anfang an auf eine möglichst breite Öffentlichkeit hin angelegt. Für alle Beteiligten war der Wunsch, politisch etwas zu bewegen und aufzuklären, die Hauptmotivation. Die Aneignung von Medienkompetenz stand nicht im Mittelpunkt, sondern war Mittel zum Zweck. Wir haben dementsprechend auch viel politisch diskutiert und persönliche Erfahrungen bezüglich der Thematik ausgetauscht.

Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmer/-innen?

Alle Beteiligten hatten schon Vorkenntnisse im Bereich Video. Die meisten waren uns ja schon durch andere Angebote von mokala bekannt. Sie wussten zumindest, worauf sie sich so ungefähr einlassen, was das Filmen anging.



Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

Neben der gemeinsamen Arbeit am Film, den ästhetischen und technischen Lösungen, die gefunden werden mussten, war für alle Beteiligten der Aspekt des "Selberöffentlichwerdens" ein wichtiges Lernfeld. Die breite öffentliche Resonanz, die das Projekt auch in der Politik und in den Massenmedien fand, führte dazu, dass wir uns als Gruppe sehr kurzfristig und "im Feld" Kompetenzen im Umgang mit eben diesem Interesse aneignen mussten. Die Chance, das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen, musste immer wieder kritisch abgewogen und im Hinblick darauf reflektiert werden, wer damit welchen politischen Nutzen zieht und auch welche Gefahren der Instrumentalisierung damit verknüpft sind.

Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

Das ist schwer zu beurteilen. Ich würde sagen: eine Menge. Eine Beteiligte jobbt inzwischen z.B. als studentische Mitarbeiterin im Bereich E-Learning, wo sie Filmbeiträge von A bis Z eigenständig produziert.

Probleme und Grenzen

Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Toll war von Anfang an die hohe Motivation der Beteiligten. Trotzdem mussten wir uns erstmal auch aneinander gewöhnen und eine Atmosphäre schaffen, die ein wirklich vertrauensvolles Zusammenarbeiten ermöglichte. Der Film ist nicht in einem klassischen Setting mit festen Workshopzeiten und einem über Bedingungen und Befugnisse geregelten Miteinander entstanden. Das musste sich alles erst finden. Wir waren insbesondere am Anfang nicht sichtbar effektiv und das hat auch bei einigen die Nerven sehr strapaziert. Insgesamt neun Individualisten zu koordinieren war nicht leicht. Gut, dass ich nur eine halbe Stelle hatte, da blieb mir noch viel Zeit für Überstunden. Ganz wichtig für das Teambuilding war unser Projektraum, zu dem alle Beteiligten gleichberechtigt Zugang hatten. Der Raum konnte auch "zweckfrei" genutzt werden. Es herrschte ein bisschen "Garagenfirma- Feeling".

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

Uns standen eine große und eine kleine Kamera, ein Stativ, ein sehr gutes Mikro, eine Funkstrecke und ein Schnittplatz zur Verfügung.

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessent/-innen geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?

Alles steht und fällt mit der Gruppe. Es braucht Zeit und Nerven. Ein solches Projekt ist kein Selbstgänger und man sollte im Vorfeld Geldgebern gegenüber keine zu großen Versprechungen machen.

Motivation

Was hat den beteiligten Kindern, Jugendlichen und Pädagog/-innen besonders viel Spaß gemacht? Was fanden sie besonders motivierend?

Ich vermute, dass ich für alle spreche: Das Erlebnis der Teamarbeit und die breite positive Resonanz. Ganz prima war auch, dass wir mit dem Film reisen konnten und bei der Ausländerbehörde durch unsere Medienpartner Druck ausüben konnten. Zuerst hieß es nämlich, den Film in Berlin präsentieren zu können, sei kein ausreichender Grund für eine Reiseerlaubnis. Wir haben dann mit einer Journalistin einen kleinen Bericht darüber in der Zeitung veröffentlicht. Das hat Wirkung gezeigt. Später hatten wir nie wieder Probleme, eine Reiseerlaubnis für die Filmgruppe zu erhalten.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projektes

Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte?

Wir arbeiten immer noch mit dem Film, zeigen ihn an Schulen etc. Allerdings sind viele inzwischen zeitlich wesentlich eingeschränkter, weil sie eine Ausbildung machen oder studieren.

Themen

Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Durch die persönliche Betroffenheit war das gesetzte Thema für alle Beteiligten natürlich sehr relevant.

Welche Themen sind – generell – im Rahmen der Medienarbeit für Ihre Zielgruppe interessant?

über die Schulveranstaltungen haben wir viel Kontakt zu jungen Menschen im Alter von 14 bis 20 Jahren, die sich von dem Film und dem Thema angesprochen fühlen. Ich glaube nicht, dass Jugendliche sich ausschließlich für spaßige Themen interessieren.

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe besonders aktuell?

Als Medienpädagogin weiß ich natürlich, dass Video nicht der aktuellste Trend ist. Trotzdem fand ich es spannend, wie viel Öffentlichkeit mit diesem "Dinosaurier" noch herzustellen ist. Das Projekt mokala hatte auch einen Blog, aber der hat wirklich nur eine sehr begrenzte Öffentlichkeit erreicht. Wenn es darum geht, welche technischen und medienkulturellen Entwicklungen man für eine politisch motivierte, medienpädagogische Arbeit nutzen kann, denke ich aber, sollte man sich das Web 2.0 auch noch mal näher anschauen. Unsere eigene Internetseite haben wir aus Zeitmangel allerdings sehr vernachlässigt.

Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs

a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?

Leider haben wir für ein Nachfolgeprojekt – trotz des großen Erfolgs – keine Finanzierung bekommen.

b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Ich habe durch die Arbeit in der Filmgruppe selber als Medienpädagogin wieder einmal viel gelernt und mich natürlich über den Erfolg gefreut. Das ist sehr motivierend.

Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Mich ärgert aktuell der Trend, dass jungen Menschen mehr und mehr Zwänge des formalen Lernens auferlegt werden. Da bleibt wenig Spielraum für selbst-motiviertes und selbst-organisiertes Lernen, aber auch für außerschulische Projektarbeit.

Interviewpartnerin

Gesa Becher, Jahrgang 1968, Koordinatorin von mokala – Medien von zwischen den Kulturen von 2005 bis 2007, Medienpädagogin, Filmemacherin und Fotografin aus Hamburg.